



Jakob Fetz

Jakob Fetz

* 11.8.1905 (Köln), † 21.3.1946 (Hinrichtung in Berlin)
Zimmermann; 1932 Verhaftung wegen Tätigkeit als Kommunist;
1935 KZ Esterwegen; Sommer 1936 KZ Sachsenhausen;
20.4.1939 Amnestie; Oktober 1939 KZ Sachsenhausen;
1.5.1940 KZ Neuengamme; Januar 1941 bis November 1944
Lagerältester; SS-Sonderformation Dirlewanger; Kriegsgefangen-
schaft; 1946 von einem sowjetischen Militärgericht wegen
Verbrechen im KZ Neuengamme zum Tode verurteilt

Jakob Fetz

Jakob Fetz war aufgrund seiner Funktion als Lagerältester und der damit verbundenen Machtstellung einer der wichtigsten Häftlinge im Konzentrationslager Neuengamme.

Jakob Wilhelm Fetz wurde am 11. August 1905 im Kölner Stadtteil Sülz geboren, wo er auch aufwuchs und das Zimmermannshandwerk erlernte. Aus dieser Zeit stammt sein Spitzname „Köbes“, unter dem er später im Konzentrationslager bekannt war. Einige Zeit nach Abschluss seiner Lehre heiratete er und wurde Vater. Die Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen in einem Kölner Arbeiterviertel. Jakob Fetz engagierte sich in der KPD. Wegen der Beteiligung an illegalen Aktivitäten wurde er 1932 wegen „Sprengstoffvergehens“ verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ende 1935 hätte er entlassen werden müssen. Seine Eltern fuhren zum Gefängnis, um ihn abzuholen. Sie kehrten ohne ihren Sohn zurück. Statt in die Freiheit kam er am 14. Januar 1936 ins KZ Esterwegen.

Die Misshandlungen im KZ Esterwegen begannen unmittelbar mit seiner Einlieferung:

Am 14.1.1936 traf ich mit 13 anderen Kameraden als sogenannte Zugänge im KZ Esterwegen ein. Vom Bahnhof Papenburg wurden wir von einem SS-Auto abgeholt. Das Einsteigen ging unter Schlägen und Fußtritten der Begleitmannschaften vor sich. Im Auto mußten wir mit nach hinten gelegten Händen sitzen und die Augen geschlossen halten. In rasender Fahrt ging es unserem zukünftigen Aufenthaltsort, dem eigentlichen Lager, zu. Die Begrüßung[en] der SS-Begleitmannschaften ließen uns schon ahnen, was wir im Lager zu erwarten hatten.

Im SS-Lager wurden wir ausgeladen und mußten im Laufschrift zur sogenannten Stabsbaracke, worin die Kommandantur der SS stationiert war. Von der Politischen Abteilung wurden wir einzeln abgefertigt. Die anderen mußten draußen im Schnee und Matsch stehen und warten [,] bis alle abgefertigt waren. Die SS-Posten, die uns bewachten, meinten, es wäre uns wohl kalt und ließen uns auf der Stelle treten, Knie beugen und „rollen“. Da wir neu waren, führten wir diese Befehle alle mit einer gewissen Hast durch, wodurch wir nach kurzer Zeit vollkommen erschöpft waren. Ich hatte bereits 3 Jahre Zellenhaft hinter mir, und als Ermüdungserscheinungen eintraten, setzte man mir den kalten Lauf der Pistole an die Stirn und versuchte auf diese Art und Weise, mich weiter zu drangsalieren. Ich war schon [...] apathisch und hatte ein Gefühl in mir, welches mir sagte, lieber [den] Tod als diese Quälerei mitmachen, aber das war nur kurz.

1936 verlegte ihn die SS in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Im Rahmen einer Entlassungsaktion zum 20. April 1939, dem 50. Geburtstag Adolf Hitlers, wurde er aus dem KZ entlassen. Doch nach knapp fünf Monaten wurde Jakob Fetz im Zusammenhang mit den Verhaftungen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges („A-Kartei“) von der Gestapo erneut ins KZ Sachsenhausen eingeliefert. Seine Familie kam damit nicht zurecht. Die bereits zuvor zerrüttete Ehe wurde noch 1939 geschieden. Die SS verlegte ihn am 1. Mai 1940 ins KZ Neuengamme.

Jakob Fetz wurde dort zunächst Kapo der Zimmerleute, anschließend 1. Kapo im Büro des Arbeitsdienstes. Anfang 1941 setzte der Schutzhaftlagerführer Schitli ihn als Lagerältesten ein. *„Ich erinnere mich noch daran, wie er zu Köbes Fetz sagte: ‚Ab heute Lagerältester!‘“*, berichtete der ehemalige Lagerschreiber Herbert Schemmel später. Schitli hatte erfahren, dass der Häftling mit der Nummer 1 und bisherige Lagerälteste, Richard Maschke, sich aus dem SS- oder dem Häftlingskrankenrevier Morphinum beschafft hatte.

„Er riß ihm die Binde ab und schrie: ‚Maschke, ins Revier!‘ Der Lagerälteste trug ja immer eine schwarze Binde mit den Buchstaben LÄ. Damit war er abgesetzt.“

(Herbert Schemmel. Interview, 28.9.1984. ANg.)

Im System der Funktionshäftlinge nahm der Lagerälteste die höchste Position ein. Er konnte der Lagerführung Vorschläge für die Besetzung wichtiger Häftlingsfunktionen machen, etwa im Arbeitsdienst, im Krankenrevier und in den Unterkünften (Blockälteste). Bevor Jakob Fetz Lagerältester wurde, hatte die SS meist Gefangene als Funktionshäftlinge eingesetzt, die wegen angeblich kriminellen Verhaltens inhaftiert worden waren. Unter Jakob Fetz änderte sich dies langsam. Mehr und mehr politische Häftlinge mit rotem Winkel wurden Funktionshäftlinge, was es ihnen zuweilen ermöglichte, besonders gefährdete Kameraden besser vor dem Zugriff der SS zu schützen.

Um den politischen Häftlingen den erlangten Einfluss auf die Besetzung von Funktionshäftlingsposten zu erhalten und um seine eigene Position zu behaupten, musste Jakob Fetz aber mit der SS zusammenarbeiten und auch viele gewalttätige Kapos in ihren Ämtern belassen. Wegen des Ausmaßes dieser Zusammenarbeit galt er unter der Mehrzahl seiner Mithäftlinge als brutal.

„Den ehemaligen Lagerältesten Jakob Fetz habe ich noch gut in Erinnerung. Er war ein großer kräftiger Kerl und schrie und grölte sehr viel. Er konnte auch sehr hart zuschlagen, wenn er es für nötig hielt. Dazu muss ich sagen, dass man mit seinen Maßnahmen nicht immer einverstanden sein konnte.“

(Walter Christensen. Aussage im Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg gegen Jakob Fetz, 4.10.1965. StA HH, 147 Js 26/67.)

Bis 1942 wurden lageröffentliche Strafen, beispielsweise Auspeitschen, Pfahlhängen oder Erhängen, von Angehörigen der SS vollzogen. Im Sommer 1942 ordnete die SS-Führung an, dass solche Strafen künftig von Häftlingen vorzunehmen seien. Nach einem Appell wurde der Prügelbock aufgestellt, eine Vorrichtung, auf der Häftlinge zum Auspeitschen festgeschnallt wurden. Einem Häftling mit einem grünen Winkel wurde befohlen, den über dem Bock liegenden Häftling auszupeitschen. Er weigerte sich. Daraufhin wurde einem Häftling mit einem schwarzen Winkel (angeblich „asozial“) das Auspeitschen befohlen. Er schlug zu, aber so schwach, dass er abgelöst wurde. Die politischen Häftlinge um Fetz hatten die Angelegenheit vorher besprochen und beschlossen, sich dem Befehl nicht zu widersetzen. Ein Häftling mit einem roten Winkel vollzog schließlich die Prügelstrafe im Auftrag der SS. Dies trug dazu bei, dass das Ansehen der führenden deutschen Funktionshäftlinge im Lager sehr litt. Besonders für die meisten ausländischen Gefangenen galten sie als die Helfer der SS.

Jakob Fetz nahm neben Misshandlungen auch an nicht öffentlichen Tötungsaktionen der SS teil, beispielsweise an Erhängungen von Häftlingen im Bunker. Er erfüllte die ihm von der SS zugewiesenen Aufgaben gehorsam.

Er blieb Lagerältester bis zum November 1944. Mit anderen langjährigen politischen Gefangenen wurde er für die SS-Sonderformation Dirlewanger zwangsrekrutiert und an die Front geschickt. Als sich die Gelegenheit bot, begab er sich mit einer Gruppe Gleichgesinnter in sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1945 wurde Jakob Fetz 40 Jahre alt. Fast ein Viertel seines Lebens hatte er im Konzentrationslager verbracht.

Nach Kriegsende kehrte Jakob Fetz nicht in seine Heimatstadt Köln zurück. Er lebte nun für kurze Zeit in West-Berlin und wirkte bereits im Juni/Juli 1945 am Aufbau der KPD-Ortsgruppe Tempelhof mit. Er wusste anscheinend, was auf ihn zukam – etwa wegen der Beteiligung an der Tötung sowjetischer Kriegsgefangener im KZ Neuengamme. Sein Sohn berichtete später:

„[...] erzählte meine Großmutter, [...] er hätte keine Nacht mehr schlafen können. Er sei nur noch herumgewandert, und immer nur mit der Frage beschäftigt gewesen, wieso er [...] habe tun können, was er getan hatte. Er ist damit nie fertig geworden. Und dann blieb er in West-Berlin. [...] Also genau dort, wo seine Verhaftung eine Frage der Zeit war.“

(Willi Fetz. Interview, 19.5.1990. ANg.)

1946 wurde Jakob Fetz wegen der Misshandlung und Hinrichtung von Mithäftlingen im Konzentrationslager Neuengamme vor einem sowjetischen Militärgericht in Berlin angeklagt. Am 2. Februar 1946 verurteilte ihn das Gericht zur Höchststrafe, Tod durch Erschießen. Am 21. März 1946 wurde Jakob Fetz hingerichtet.

Die Gründe, die ihn veranlasst haben, sich an der Misshandlung und Tötung von Mithäftlingen zu beteiligen, liegen im Dunkeln. Man kann vermuten, dass das Zerbrechen der Familie und insbesondere die Wiedereinlieferung in das Konzentrationslager im Herbst 1939 mit dafür verantwortlich waren. Jakob Fetz, der von Mithäftlingen aus der Zeit seiner ersten Haft im Konzentrationslager nicht als gewalttätig beschrieben wurde, war durch die zweite Inhaftierung als Mensch gebrochen worden. Die SS hatte in diesem Fall ihr Ziel erreicht: Sie hatte ihn mit ihrem Terror zu ihrem gehorsamen Werkzeug gemacht.

